

Pressemitteilung des JES Bundesverbands und JES NRW

Lasst keinen Tag vergehen:

1826 „Drogentodesfälle“ sind ein deutlicher Hinweis auf die Notwendigkeit von Veränderungen

Anlässlich des *International Overdose Awareness Day (IOAD)* am 31. August, der in etwa 40 Ländern mit ca. 800 Veranstaltungen realisiert wird, machen das JES Netzwerk, die Deutsche Aidshilfe sowie Akzept mit einer Kampagne auf den dramatischen Anstieg von Todesfällen bei Menschen, die illegale Substanzen konsumieren, aufmerksam.

"Deutschland verzeichnet in den letzten 10 Jahren eine Verdopplung jährlicher Todesfälle. Eine tragische Entwicklung, die von den politisch Verantwortlichen nach unserer Ansicht klare drogenpolitische Kurskorrekturen erfordert", so Mathias Häde JES Bundesvorstand.

Opioid (z.B. Straßenheroin) bedingte Todesfälle (Überdosierungen) sind weiterhin die Hauptursache. JES unterstützt das Bundesmodellprojekt NALtrain, das als Reaktion auf diese Entwicklung umgesetzt wird. Hier sollen Mitarbeitende aus Aids- und Drogenhilfen zu Trainer*innen ausgebildet werden, um wiederum die Nutzer*innen ihrer Einrichtung zu trainieren und sie mit einem Naloxon Nasenspray auszustatten.

Claudia Schieren, die das Projekt im Beirat begleitet, macht darauf aufmerksam, dass trotz des erfolgreichen Verlaufs des Projektes bereits jetzt deutlich wird, dass die Verschreibungspflicht von Naloxon eine zu hohe Hürde bildet, um Opioid Konsumierende flächendeckend mit Naloxon auszustatten. „Wir müssen über staatliche Programme wie in Italien oder Schottland nachdenken und einen kostenfreien und niedrighschwelligem Zugang möglich machen,“ so Schieren weiter.

Die Substitutionsbehandlung hat sich als erfolgreichste Behandlungsform der Opiatabhängigkeit erwiesen. Die auf uns zukommenden Versorgungsprobleme durch die Altersstruktur der behandelnden Ärzt*innen erfordern größte Anstrengungen, um zusätzliche Ärzt*innen für diese Behandlung zu gewinnen.

Hier sind Revierkämpfe und kleinkariertes Denken fehl am Platz. JES unterstützt daher ausdrücklich Modelle der Behandlung mit Diamorphin, die fast zu 100% auch die Einnahme von retardiertem Morphin, Methadon oder Levomethadon einschließt. Die Diamorphinbehandlung hat es verdient, flächendeckend in ganz Deutschland angeboten zu werden. Die gesundheitliche und soziale Entwicklung der Patient*innen, die zuvor wenig von der Substitution profitiert haben, sind teilweise enorm.

"Dies alles bekämpft aber nur die Symptome, nicht die Ursachen von Krankheit, Tod und Leid. Daher ist es für die Initiator*innen des IOAD zwingend geboten, den Erwerb und Besitz von Mengen zum Eigenbedarf zu entkriminalisieren. Im nächsten Schritt muss eine

Entkopplung vom Schwarzmarkt durch legale und kontrollierte Bezugswege erfolgen", so Cora Meister von JES NRW.

Nur durch einen konsequenten Richtungswechsel der Drogenpolitik in Deutschland wird es gelingen, den tausendfachen Tod durch Schwarzmarktsubstanzen deutlich zu reduzieren.

Mit der Kampagne „Lasst keinen Tag vergehen“ gilt es, alle Akteure für Maßnahmen der Schadensminderung wie Safer Use, Naloxon- und Erste Hilfe-Trainings und Maßnahmen zur Veränderung der Konsumform zu sensibilisieren. Zudem müssen wir uns gemeinsam für die Veränderung der rechtlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse einsetzen. Kontrolle funktioniert nun einmal allein unter legalen Bedingungen!

Kontakt: Mathias Häde mathias.haede@gmail.com – 0176 39569496